

## E viva españa (04.09.2009)

Land: Navarra-Vasco/Euskadi- Cantabria España

Ein altes Steinhaus mit einer demontierten Barriere und eingeschlagenen Fensterscheiben erinnerte noch etwas an die Grenze und der Landeswechsel von Frankreich nach Spanien war fast unscheinbar an uns vorbei gegangen. 10km "abajo" brachten uns in das kleine Oertchen Etxalar, einem hübschen aus Natursteinhäusern gebauten Dorf. (abwärts). An den Häusern waren schöne üppige Geranien und die Gärten waren sehr farbenfroh mit Blumen und Gemüse. Im Elutsa Ostua tranken wir unseren ersten "cafesito" und berieten unseren weiteren Weg durch die Pyrenäen. Es war richtig tropisch feucht und wir schwitzten den ganzen Tag und waren klebrig nass. Durch den natürlich gewachsenen Mischwald stampften wir kräftig in die Pedalen und am Abend hatten wir stolze 1631 Höhenmeter auf der Computeranzeige. Dies war für uns, nach wochenlangem geradeaus fahren schon eine grosse Leistung und die Kraft in unseren Beinen war total ausgewunden. Deshalb machten wir bald Feierabend auf einer Anhöhe kurz nach Leitza, auf dem Puente de San Anton und schliefen schnell ein.

Der Morgen zeigte sich im Nebelkleid und feiner Nieselregen sprühte alles was nicht im Zelt war tropfnass. Nach dem Frühstück beschlossen wir, trotzdem dass das Zelt noch triefend nass war zusammen zupacken und weiter zu fahren. In Tolosa wollten wir einkaufen und bekamen nebst Jogurt, Brot und Käse noch eine Lektion in "euskera" dazu. (baskisch, die Sprache in Vasco) Die Menschen im Euskal Herria, im Landesteil Vasco sprechen untereinander nur "euskera" und sind sehr stolz auf ihre eigene Sprache, Kultur und Bräuche. Für uns natürlich eine neue sprachliche Herausforderung, so heisst z.B. Guten Tag= "Egun on" / Willkommen= "Ongi etorri" / Danke schön= "Ezkerri kasko" und Auf Wiedersehen = "Agur". Die baskische Sprache hat mit spanisch überhaupt nichts zu tun und für uns klangen die Wörter eher wie eine Sprache aus dem osteuropäischen Raum. Wir sollen vorsichtig sein in den Bergen, meinte ein junger Mann und zeigte mit dem Mahnfinger auf unsere Flagge auf der wir nach Frankreich natürlich auch "España" geschrieben hatten. "Euskal Herria- non espainia!" Dies sei nicht Spanien, dies sei "la pais vasco". Etwas mehr Mut machte uns danach die Familie Arsuaga im Velodrom von Tolosa. Die ganze Familie war begeistert von unserem 41'367km langen Abenteuer und gaben uns nützliche Informationen über das Land, Leute und Strassen in der Region. Für sie, wie für die meisten Menschen in Vasco war es kein Problem dass sie mit uns Spanisch sprechen mussten, nein sie passten sich uns gerne an.

In Azkoita machten wir Halt bei dem Santuario de Loiola und gönnten uns, nach den beiden Puerte de Bidania und Pte. de Hurburu eine ausgedehnte Siesta. Danach mussten wir nochmals kräftig in die Pedalen drücken. Eine Spaziergängerin meinte als ich wortkarg an ihr vorbei stampfte; "demasiado pensar, señorita". (hast genug Gepäck, Señora) Immer weiter schlaengelte sich die steile Strasse in den Himmel hinein, an Blumenbord und

## E viva españa (04.09.2009)

Grasabhaengen entlang, dann wieder etwas flacher durch den Wald und ich dachte schon dass diese "Carretera" niemals aufhoeren wird. Doch endlich, auf 681M.u.M. endete das aufwaerts strampeln fuer diesen Tag. Wir entdeckten einen Rastplatz und im Sonnenuntergangslicht stellten wir unsere "Casita" auf. (Haeuschen) Unser Zelt war noch pflutschnass von der vergangenen Nacht und wir waren froh dass die wenigen Sonnenstrahlen unser Zelt etwas trocknete, bevor die Sonne ganz hinter den naechsten Berg verschwand. Nach den 1'100 Hoehenmeter vom heutigen Tag war ich dementsprechend k.o. und fiel bald in einen tiefen Schlaf. Andern Tags lachten uns die Sonnenstrahlen freundlich entgegen und das gute Wetter eroeffnete uns eine Panorama- Aussicht vom feinstem. In Bergara erledigten wir einige Dinge wie Internet, Telefon und Einkaufen und rollten wenig spaeter wieder aus der Stadt. Heute entschieden wir uns nicht fuer die steilste Strasse im "pais vasco" zum Pte. Elgeta sondern folgten auf Rosa's Rat der "carretera secundaria" Richtung Bizkaia. Als wir, einige Stunden spaeter auf dem Weg zum Pte. de Arlaban doch wieder aufwaerts stampften hielt ploetzlich ein junger Mann, parkierte sein Auto Mitten auf der Strasse und interessierte sich brennend fuer unser Abenteuer. Wir sprachen eine lange Zeit mit dem "ciclista", der schon eine Velo-Tour von Vasco ueber die Schweiz nach Jerusalem gemacht hatte. Nach der netten Unterhaltung ueber Velo's, Menschen und Begegnungen mit Natur brannte die Sonne schon heiss vom Himmel, mein Magen machte sich knurrend bemerkbar und es war hoechste Zeit fuer die "siesta". Erst spaet am Nachmittag rollten wir vom 617M.u.M. hohen Pick-nick Platz hinunter zum Embalse de Urrunaga. Am Stausee campierten wir im Pinienwald und schiefen nach einem erfrischendem Bade herrlich. Am Morgen weckten uns die Sonnenstrahlen wieder sanft auf und wenig spaeter rollten unsere "burros" ueber die leicht abfallende Strasse. Wie auf dem Balkon der Bizkaia kam uns dieses Stueck mit herrlichem Panorama vor, die kleinen Taeler und die ueppig bewachsenen Haenge, steile Felswaende und die gute Luft dort oben stimmten uns froehlich vergnuegt. Die gemuetliche Fahrt endete fuer uns vor dem kleinen Ort Lamindao, hier ging es kurz aber heftig aufwaerts. Mit 17% Steigung erinnerte uns das an schweisstreibende Kilometer in Suedamerika und mir war es zeitweise gar nicht moeglich die noetige Kraft in die Pedale zu stampfen. So musste ich immer wieder absteigen, musste halt meinen "burro" schieben, wie an manchen steilen Haengen in Peru, doch Joerg kam mir immer wieder zu Hilfe. Nach kurzen "Chrampf" und vielen Schweisstropfen waren wir auf dem Huegel oben und die Weite des naechsten Tals eroeffnete sich vor unseren Augen. In dem kleinen Oertchen Artea wollten wir Rosa und Kepa besuchen. Wir begegneten den beiden sympatischen Menschen letzten Sommer am Inarijaervi in Finland. Rosa erzaehlte mir damals dass Vasco ein "Ciclista Paraiso" sei und wie sollen sie doch besuchen wenn wir in den Sueden fahren. Wir fragten im Dorf nach Rosa und Kepa und bekamen, da hier Jeder Jeden kennt sofort eine klare Wegbeschreibung. Minuten spaeter fanden wir das Haus und wurden von der Familie und der ganzen Nachbarschaft herzlich empfangen. "Los ciclistas que hace mas de 41'000km todo del mundo" hatte sich herum gesprochen. (Die Velofahrer die mehr als 41'000km um die Welt machten) Rosa schickte uns erst unter die Dusche und kurz danach fuhren wir im Auto zum "fiesta de St. Bartolomaos" nach Bilbao. "La semana grande", die zweitletzte Woche im

## E viva españa (04.09.2009)

August ist die Festwoche in der Hauptstadt von Vasco, froheliches festes, singen, tanzen und Beisammensein lockt hier alle Menschen auf die Strasse der Grossstadt. Die Feststimmung war laut und das Gedraenge in der Menschenmasse erst etwas "ueberrumpelnd" fuer uns. Doch das friedvolle Ambiente, die kraftvollen baskischen Chorgesaeenge und die Darbietungen der verschiedenen Gruppen waren sehr interessant und amuesant. Hier ein "beso"- "que tal?"- da ein Schwatz- hier ein vasito- da ein "Pincho"- so richtig "laciono". (Kuss/wie gehts?/belegtes Broetchen) Wir schlenderten mit Rosa, Kepa und ihren Freunden durch die Universitaetsstadt und bekamen einen positiven Eindruck von den modernen und kunstvollen Gebaeuden und der historischen Altstadt. Rosa die seit ueber 20 Jahren im Rollstuhl sitzt strahlt trotz ihres Schicksals eine enorme Lebensfreude aus und geniesst mit ihrem Mann Kepa zusammen eine harmonische Beziehung und das gemeinsame Leben. Kepa fuhr mit uns zu verschiedenen "Taller de Ciclista", half uns Ersatzteile zu organisieren und bot Joerg seine Hilfe an. Wir durften in ihrem Haus wohnen, obwohl sie am anderen Tag eine 10-taegige Reise nach London antraten. Joerg konnte unsere Velos richten, schmieren und so einige Teile die nicht mehr in Ordnung waren auswechseln und die optimalen Ersatzteile dazu kriegten wir in Bilbao bei Zubero- Diputacion 3 -Gran Via.

Am Tag unserer Abreise kamen die Nachbarn und winkten uns "hast luego amigos- nos vemos" (bis bald Freunde- wir sehen uns) Jose Ramon Arenaza, einer der Nachbarn und seine Frau Bego sammeln seit Jahren alte Velo's aller Marken und Variationen. Sozusagen ein "museo de bicicleta" haben die beiden geschaffen, die "casa del ciclista" ist im Bau. Wer den Weg durch die Bizkaia nach Artea unter die Veloraeder nimmt ist in Mendieta jederzeit herzlich willkommen. Kontakt: [euskalgorria@yahoo.es](mailto:euskalgorria@yahoo.es). Mit vielen freudvollen Erinnerungen an Artea und die Bewohner des kleinen Dorfes nahmen wir den Weg nach Laudio unter die Raeder. Dass "el pais vasco" ein Paradies fuer Velofahrer ist, bestaetigte sich auch auf der weiteren Strecke. Die Nebenstrassen sind von Autos kaum befahren und fuehren ueber Huegel von Tal zu Tal. Die wenigen Autofahrer fahren sehr ruecksichsvoll und werden mittels Informationstafeln immer wieder an die Zweiraedler erinnert. Wer es gern etwas strenger hat findet immer mal wieder eine Passtrasse mit bis zu 17% Steigung oder wer es gemuetlich nimmt pedalt der Kueste vom "Golfo de Bizkaia" entlang. Auf jeden Fall sind die Menschen sehr offen und freundlich und freuen sich immer wenn zwischen den vielen einheimischen Rennvelo-Flitzer ein Veloreisender auftaucht.

Im Valle de Villa verde, wie auf einer schweizer Alp campierten wir an diesem Tag und genossen den Klang der Kuhglocken von der Weide neben an. Wirklich wie im Appenzellerland kam uns die Fahrt am anderen Tag vor. Ueber den 430M.u.M. hohen "Pte. la Escrita" und "Pte. de Alisas" 674M.u.M. hatten wir zwar viel zu schwitzen, doch die Aussichten auf beiden Aufstiegen und auf der Passhoehe waren fenomenal und die Talfahrt zum laut "jutzen". Etwas schwieriger war danach im Tal die Suche nach einem geeigneten Platz zum campieren. Wir endeten an diesem Abend kurz vor Einbruch der Dunkelheit auf einer halb abgemaechten Wiese zwischen

## E viva españa (04.09.2009)

zwei starkbefahrenen Strassen. Die 1400 Höhenmeter die wir an diesem Tag gestrampelt waren brachten uns aber genügend Müdigkeit um auch im laermigen Umfeld schnell einzuschlafen. Der Bauer kam am anderen Morgen um den Rest des Grases zu mähen, grüesste freundlich und ging seiner Arbeit nach ohne zu fragen was wir hier auf seinem Grundstück machen.

Der heutige Tag war wieder einer der Spraydosen-Regentage, es nebelte und nieselte den ganzen Tag. Feuchtigkeitsskur ohne Ende fuer Haut, Haare, Finger- und Zehennaegel die gegen Abend schon ganz aufgeweicht waren. Joerg hatte natuerlich keine Freude mehr, es gab trotz ueber 500 gestrampelte Höhenmeter nichts zu sehen ausser Nebel und in Riente war dann seine Motivation ganz am Ende. Er schwenkte nach links zum "Posada la Fuentona" und sagte: "iblibadofuhrakeimetermehwiitaridamschiiswaetter" Die warme Dusche und das Dach ueber dem Kopf genossen wir beide und nach einer guten Flasch Rioja im Restaurante "la Bolera" schliefen wir herrlich im Bett in weissen Leinen waehrend es draussen immer noch schiffte. Schon etwas vom blauen Himmel konnten wir vom Bett aus erspaehen und mehr davon gab es fuer uns als wie nach ausgiebigem Fruhestueck auf die Velos stiegen. Der Pte. Collada de Carmona, zwar nur 611M.u.M. brachte uns dann ganz schoen ins Schwitzen. Waehrend der nachfolgenden Talfahrt trockneten die Schweisstropfen jedoch schnell und die super Aussicht belohnte uns fuer den morgendlichen Krafteinsatz. Rauf und Runter ging es an diesem Tag immer wieder, durch huegeliges Gruenland ins Tal des Rio Deva auf dem grad ein Kanu-Wettrennen stattfand. Die enorm vielen Teilnehmer kaempften hart um das bisschen Wasser das derzeit im Fluss floss und ein mancher musste aufgeben da sein Untersatz auf Grund gelaufen oder gekentert war.

Die Sierra Jana mit ihren maechtigen Berge mit spitzen Hueten, deren heller Fels mit zackigen Ecken imponierte uns maechtig und die Dimensionen der ueber 1500Meter hohen Berge liessen uns mal wieder wie Winzlinge erscheinen. Das Wasser im Rio Cares war glasklar, so sauber wie wir es seit Skandinavien nicht mehr gesehen hatten und Trinkwasser direkt von Mutter Natur schmeckt einfach am besten. Bald darauf kamen wir nach las Arenas de Cabrales, dem Ausgangspunkt zu den "Picos de europa". Ganz klar war hier wieder mehr los und an diesem Wochenende wurde der "Queso y Sidra" der Region praemiert. Dieses Spektakel zog ausser vielen Wandervoegel und andere Touristen auch Bauern und Einheimische aus den umliegenden Doerfern an. Wir lauschten einige Zeit einem "cantaero" der ueber Kaese und Most sang, tranken natuerlich auch ein Glas "sidre" dazu und liessen die festliche Stimmung auf uns wirken. Es war schon spaet als wir den Festpaltz verliessen und kurze Zeit spaeter begann auch schon die Daemmerung einzusetzen. Wir verzogen uns auf eine Wiese abseits der Strasse und richteten schnell unser Nachtlager ein. In dieser Nacht hatten wir Besuch von einer hungrigen Maus die Emmenthaler-Loecher in unsere Strassenkarte frass- so ein freches Ding.

Der folgende Tag verging wie im Flug, es war Sonntag und die "carreteras secundario" und die

## **E viva españa (04.09.2009)**

Staedte sind am Wochendene meist leer, da sich die Spanier entweder am Strand oder in den Bergen aufhalten. Wir nutzten die freie Bahn und pedaltten 110km gegen Westen, genossen herrlichen Rueckenwind und das muehelose Vorwaertskommen. In Oviedo angekommen verpassten wir die richtige Strasse N-634 die uns eigentlich aus der Stadt haette bringen sollen. Wir irrten einige Zeit im Vorort Latores umher und fragten an einem "Horeo" nach dem Weg. (kleines Holzhaus, frueher fuer Getreidevorrat genutzt) Wir sollen nur dem schmalen Fussweg folgen und der werde uns auf die richtige Strasse bringen, meinte eine "mamita"- es sei aber "mucho arriba!" Wir folgten der Anweisung der Mama und kamen unmittelbar auf eine Anhoehe mit toller Aussicht auf das ganze Tal. Die orangerote Abendstimmung und die Ruhe dort oben verleiteten uns spontan unser Zelt aufzustellen und den Moment zu geniessen. Ein frischer Wind brachte die noetige Erfrischung und wir liessen unsere Gedanken einfach so in die Ferne schweifen.

Falsch fahren, eine Strasse verpassen oder einen Umweg zu strampeln hat auch seine schoenen Seiten, haetten wir sonst so einen schoenen Platz zum schlafen gefunden. Meist ist ein solches "Missgeschick" gar nicht so uebel und es ergibt sich eine Situation mit besonderem Reiz an Begegnungen oder Erlebnissen.